



Mädchen aus Podromanja.

meist von Obstgärten umgeben. Eine Kaserne auf einem Plateau nächst der Moschee dominirt die Stadt.

Unser Kutscher Suljo — ein brauner Zigeuner — hatte während unserer Abwesenheit seinen Wagen so bequem als möglich hergerichtet, und auf einer neuen vorzüglichen Serpentinenstrasse ging es die Hänge der Javor-Planina, die sogenannte Ploča hinan. Eine Zeitlang erhält man noch wundervolle Fernblicke über das gesammte Jadargebiet bis gegen Zornik, im Westen gegen Kladanj bis zum Debelo-Brdo (1314 Meter), ein Anblick von überwältigender Grossartigkeit und Anmuth. Dann empfängt uns die Majestät des Urwaldes. Himmelhohe Buchen bilden mit reichem Untergehölz

ein undurchdringliches Dickicht. Ueberall liegen wegen des Strassenbaues gefällte oder durch Windbrüche geworfene Riesen neben ihren noch in voller Pracht aufrecht stehenden Genossen, von Moos bewachsen und bereits neues frisches Leben aus ihren vermodernden Stämmen spriessend. Hier steht noch Holz für Jahrhunderte, vorläufig auch noch in voller Ruhe, bis durch Bahnen eine auswärtige Verwerthung möglich ist. Und auch da werden Bosniens Bergwälder nicht gelichtet werden, weil der Holzreichthum ein geradezu enormer ist. An der Strasse arbeiten Steinklopfer und Strasseneinräumer; sonst herrscht Stille, es ist wenig Verkehr und es scheint, dass die Bauern mit den Tragthieren noch immer die alten Reitwege ziehen, deren Spuren zeitweise aus dem Waldesdunkel auftauchen. Auch Vogelgezwitscher ist nicht zu hören, nur der heisere Schrei einer Krähe unterbricht manchmal das grossartige Schweigen in der Natur. Direkt an mächtigen Abgründen und Abstürzen führt unser Weg, aber starke Geländer sichern die Strasse.

Nach zweistündiger Fahrt von Vlasenica ab öffnet sich plötzlich das Walddickicht, und eine ausgedehnte Alpenweide mit zahlreichen Heerden bietet dem entzückten Auge eine angenehme Abwechslung. Wir sind auf der Kraljevo Gora. Ueberall liegen zerstreute Gehöfte, der Han Napogled ladet zur Einkehr ein, und Hirtenbuben begrüssen das Gefährt mit lauten Juchzern, während starke Wolfshunde uns eine Strecke das Geleit geben. Es ist ein Bild aus den Schweizer Gebirgen, verbunden mit der Lieblichkeit steirischer Sennenpoesie. Der Buchenwald weicht hier dem Nadelholz, und bald umfängt uns wieder das geheimnissvolle Flüstern der Tannen